

Marilen Krause | Jahrgang 11, Gymnasium Othmarschen „Netzstrumpfhose“

Ihr habt gesagt, sie trüge nur Netzstrumpfhosen.

Dass sie Nacht für Nacht arbeite, um ihre Sucht zu finanzieren

Dass sie weniger wert sei als ihr

Dass sie schmutzig sei

Habt sie beschimpft

Ihr Kaffee trinkenden Frauen bei Linder im Alsterhaus, Haare Drei-Wetter-Taft-Helm, gepudert und irgendwie beige hinter vorgehaltener Hand und in herablassendem Ton als Lebedame, naja, das sagt man ja nicht

Ihr weniger gebildeten Männer mit gestörtem Frauenbild als billige Nutte und ihr jungen Frauen, die ihr euch als so modern und tolerant gebt, habt sie totgeschwiegen

Weil ihr nicht wisst, wer sie ist, weil ihr nicht wisst, dass zuhause ihre kleinen Kinder auf sie warten,

Deren Väter sich, sobald sie schwanger wurde, aus dem Staub gemacht haben, weil sie nie sie, sondern nur ihren Körper geliebt haben

Weil ihr nicht wisst, dass sie ihre Eltern hinter sich gelassen hat, als sich sechzehn war

Dass sich hinter ihren dunkel geschminkten Augen und roten Lippen ein Gesicht verbirgt, dass viel zu alt und erschöpft ist

Weil niemand merkt, dass ihre Arme voller Narben sind und dass sie schon wieder zu wenig gegessen hat

Weil ihr die Geister hinter ihren Augenlidern nicht sehen und die Stimmen in ihrem Kopf nicht hören könnt, wenn es Morgen wird und sie schlafen geht

Ihr wisst nicht, dass sie nur weitermacht, weil ihre Kinder die Chance auf ein besseres Leben haben sollen als sie

Und weil sie die Hoffnung noch nicht aufgegeben hat, dass irgendwann irgendjemand nicht nur ihre Fassade sieht, sondern SIE und sie aus ihrem Netz befreit, das in ihre Haut schneidet

Dass irgendjemand die Frau sieht, die an Menschlichkeit in einer kalten Welt glaubt

Könnt ihr sie sehen?

Dann sind da diese Männer, die sie zwischen sich hin- und herwerfen wie einen wertlosen Fetzen Nichts.

Die Worte werden Wunden schlagen und die Schale brechen und sie ins Dunkle drängen.

Und manchmal sieht sie ein Licht.
Nicht weiß, aber grau.
Die Droge, die ihr beim Einschlafen hilft.

Und vielleicht sieht sie bald ein Licht.
Nicht grau sondern weiß.
Und er hilft ihr gerade zu stehen und nimmt ihr etwas Schmerz.

Aber die Narben werden nicht verheilen, dafür sind sie zu tief, und nur ein Wort, ein Blick, ein Fetzen der Erinnerung reißt die Wunden auf.

Doch er wird den Schmerz lindern.
Denn er ist ihr Morphinum.

Und ihre Kinder werden ihn „Papa“ nennen.
Und sie wird ein kleines Stück vom Glück haben in ihrer zerrütteten Welt.

Doch die Schatten werden sie einholen und er wird sie halten.
Doch irgendwann wird er wieder weg sein und alle Träume mit ihm.

Und am Ende des Tages muss sie wieder kämpfen.
Und dann wird sie euren Worten glauben.

Dann habt ihr euer Ziel erreicht.

Ihr Kaffee trinkenden Frauen bei Linder im Alsterhaus, Haare Drei-Wetter-Taft-Helm, gepudert und irgendwie beige,
Ihr weniger gebildeten Männer mit gestörtem Frauenbild,
Und ihr jungen Frauen, die ihr euch als so modern und tolerant gebt.

Sie fühlt sich wertlos und schmutzig.

War das euer Ziel?

Könnt ihr sie jetzt sehen?